Shakspeare's
dramatische Werke

ü b e r s e t z t

von

August Wilhelm von Schlegel

und

Ludwig Tieck.

Neue Ausgabe in neun Bänden.

Siebenter Band.

Die lustigen Weiber von Windsor.

Titus Andronicus.

Das Wintermärchen.

Antoniüs und Cleopatra.

Berlin.

Druck und Verlag von Georg Reimer.

1867.

Die
lustigen Weiber von Windsor.

Personen:

Sir John Falstaff.
Fenton.
Schaal, Liebesherr.
Schmächtig, Schaal's Vetter.
Herr Page, } Bürger von Windsor.
Herr Fluth, }
Sir Hugh Evans, ein Wallfischer Pfarrer.
Doctor Cajus.
Der Wirth zum Hosenbunde.
Bardolph.
Pistol.
Nym.
Robin, Falstaff's Page.
Wilhelm, des Herrn Page kleiner Sohn.
Simpel, Schmächtig's Diener.
Kugby, Cajus Diener.
Frau Page.
Frau Fluth.
Jungfer Anne Page.
Frau Furtig.
Knechte des Herrn Fluth.

Szene: Windsor und die umliegende Gegend.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Windsor. Straße.

(Es treten auf Schaal, Schmüchlig und Evans)

Schaal. Sir Hugh, keine Einrede weiter; das qualificirt sich für die Sternenkammer, und wenn er zwanzigmal Sir John Falstaff wäre, so soll er nicht zum Narren haben Robert Schaal, Esquire, —

Schmüchlig. In der Grafschaft Gloster, Friedensrichter und coram, —

Schaal. Ja, Vetter Schmüchlig, und custalorum.

Schmüchlig. Ja, und rotalorum dazu, und einen gebornen Edelmann, Herr Pfarrer, der sich armigero schreibt; auf jedem Schein, Verhaftsbefehl, Quittung oder Schuldbrief, armigero.

Schaal. Freilich, so halt' ichs, und so hab' ichs allzeit gehalten diese dreihundert Jahr.

Schmüchlig. Alle seine Descendenten, die ihm vorangegangen, habens so gehalten, und alle seine Ascendenten, die nach ihm kommen, könnens auch so halten, sie führen alle den silbernen Hect und Leu, separirt vom schwarzen Gatter im Wappen.

Schaal. Das Gatter ist uralt. —

Evans. Die silberne Läs passe sich kuth für ten alten schwarzen Kater; schreitend nehme sie sich wohl aus; es seyn vertrauliche Creature mit dem Menschen, und petenten Liebe.

Schaal. Hecht und Len sind der Trutz, das Gatter der Schutz. Schmächtig. Ich könnte mir noch mehr Quartiere anschaffen, Better.

Schaal. Das könntet ihr auch durch eine Vermählung.

Evans. Was wollt ihr tann mit dem Mehl im Quartier? Vermehlt euch lieber in der Mühle. — Aber tas ischt alles Eins. Wann Sir John sich Unziemlichkeit leken euch erlaucht hat, so lehöre ich zur Kirche, und soll mirs lieb seyn, euch Wohlkewogenheit zu erzeige und Concoctanzen und Compensationes zwischen euch zu Stante zu pringe.

Schaal. Der hohe Gerichtshof soll davon hören; 's ist ein Scandal! --

Evans. 'S ischt nicht wohlkethan, daß der hohe Gerichtshof von einem Schlantale höre; 's ischt keine Furcht Gottes in einem Schlantale; der hohe Gerichtshof, seht ihr, wird Lust hape, zu vernehme von der Furcht Gottes, und nicht zu vernehme von einem Schlantale; laßt euch tas zum Avis tiene.

Schaal. Ha, bei meinem Leben! Wenn ich wieder jung wlrbe, sollte das Schwert es enden! —

Evans. Viel pesser, wann Freunde tas Schwert seyn, und es enden; und ta kommt mir noch andrer Einfall in tie Ketanke, ter, wanns klidit, leteihliche Convenienzen mit sich pringt; ta ischt Anne Page, was ischt Tochter des Herrn Keorg Page, was ischt artiges Fräuleinschaft.

Schmächtig. Jungfer Anne? die hat braune Haare, und spricht fein wie ein Frauenzimmer.

Evans. 'S ischt epen selpiges Personal, und krake so accurat, wie ihrs praucht; und siepe hundert Pfund und Kolt und Silber wollen ihr der Krotzvater ausm Sterpepett (Kott schenke ihm einen verkuilgten Auserständniß) vermache, wann sie capapel ischt und kann siepzehn Jahre hinter sich pringe. Tarum wär's luter

Vorschlag, wann wir abliese von unser Wische Wasche, und intentirte ein Heurath zwischen jungen Herrn Apraham und Jungfer Anne Page.

Schmächtig. Hat ihr Großvater ihr siebenhundert Pfund vermacht?

Evans. Ja, und ihr Vater pfuntirt ihr noch mehr Pagen.

Schmächtig. Ich kenne das junge Frauenzimmer, sie hat gute Gaben.

Evans. Siebe hundert Pfund und andre Erbprospekten seyn kuthe Gabe.

Schaal. Nun laßt uns zum ehrlichen Herrn Page gehn; ist Falstaff da?

Evans. Soll ich euch Lügen sage? Ich verachte, wann einer lükt, wie ich verachte, wann einer falsch ischt, oder wann einer nicht wahrhaftig ischt. Der Ritter Sir John ischt ta, und ich pitte euch, laßt euch ratthen von eure wahre Freunte. Ich will jehz an tie Thür klopfen, wegen tem Herrn Page. He! Holla! Kott peßüte euer Haus hier! —

(Page kommt)

Page. Wer ist da?

Evans. Hier seyn Kottes Selen, und euer Freund, und Friedensrichter Schaal; hier ischt auch junger Herr Schmächtig, welcher euch vielleicht noch antre Dinge zu perichte habe wird, wann die Sache sich nach euerm Ruffo anstellt.

Page. Ich bin erfreut, euch wohl zu sehn, meine gestrengen Herrn; ich danke euch für mein Wildpret, Herr Schaal.

Schaal. Herr Page, ich bin erfreut euch wohl zu sehn; recht wohl bekomme es euch, recht von Herzen wohl; ich wilnschte, euer Wildpret wäre besser gewesen, es war schlecht geschossen. — Was macht denn die gute Frau Page? Ich bin euch doch außzeit von Herzen ergeben, ja wahrhaftig, von ganzem Herzen.

Page. Sir, ich danke euch.

Schaal. Sir, ich danke euch; bei Ja und Nein, das thue ich.

Page. Sehr erfreut, euch zu sehn, lieber Junker Schmächting.

Schmächting. Was macht denn euer gelber Windhund, Sir?

Ich hörte sagen, er sei in Gotsale geschlagen worden.

Page. Es konnte nicht entschieden werden.

Schmächting. Ihr wollts nur nicht Wort haben, ihr wollts nicht Wort haben! —

Schaal. Das will er nicht; 's ist euer Schaden; 's ist ein guter Hund.

Page. Ein Rötter, Sir.

Schaal. Sir, 's ist ein guter Hund, und ein schöner Hund; kann man wohl mehr sagen? Er ist gut und er ist schön. — Ist Sir John Falstaff hier?

Page. Sir, er ist drinnen, und ich wünschte, ich könnte ein gutes Werk zwischen euch stiften.

Evans. Das ischt lesproche, wie frommer Christich spreche sollte.

Schaal. Er hat mich beleidigt, Herr Page!

Page. Sir, das gesteht er auch gewissermaßen ein.

Schaal. Er hats eingestanden, und ich habe es ausgestanden; ist das nicht wahr, Herr Page? Er hat mich beleidigt, ja das hat er; auf mein Wort, das hat er: glaubt mirs, Robert Schaal, Esquire, er versichert, er sei beleidigt.

Page. Hier kommt Sir John.

(Es treten auf Sir John Falstaff, Bardolph, Wym und Pistol)

Falstaff. Nun, Herr Schaal, ihr wollt mich beim König verklagen?

Schaal. Ritter, ihr habt meine Leute geprüggelt, mein Wild erlegt und mein Jagdhaus erbrochen! —

Falstaff. Aber doch eures Försters Tochter nicht geküßt?

Schaal. Ei was da! Darauf sollt ihr mir Antwort geben.

Falstaff. Die Antwort sollt ihr gleich haben; ich habe das Alles gethan. — Das wäre nun beantwortet.

Schaal. Der Hof solls erfahren. —

Falstaff. Laßt's lieber den Keller erfahren; im Hof wird man euch auslachen.

Evans. Pauca Vorpa, Sir John; tann ich bin Einer, tem es vor pittern Worten kraut.

Falstaff. Kraut? Kraut und Rüben! — Schwächtig, ich habe euch den Kopf zererschlagen; was kam dabei heraus?

Schwächtig. Dabei kam genug heraus, mein Seel, und das trage ich euch auch noch nach, euch und euern langfingrigen Schuften Bardolph, Nym und Pistol. Sie schleppten mich in die Schenke, und machten mich besoffen, und mausten mir die Taschen leer.

Bardolph Ihr schmaler Ziegenkäsel

Schwächtig. Schon gut.

Pistol. Was willst du, Mephistophilus?

Schwächtig. Ja, schon gut.

Nym. Bliß, sage ich; pauca, pauca; das ist mein Humor.

Schwächtig. Wo ist Simpel, mein Kerl? Wißt ihrs nicht, Vetter?

Evans. Still, ich pitt euch! Zezt habt wohl Opacht: hier seyn zwei Schiedsrichter in tiefer Sachen, so viel ichs pekreise; tas seyn Herr Page, fidelicet Herr Page; und tas seyn ich selper, fidelicet ich selper; und tann seyn das dritte Part letztlich und peschließlich mein Herr Wirth vom Hofepand.

Page. Wir wollens anhören und unter ihnen ausmachen.

Evans. Sehr praf; ich will mirs notire in meiner Prief-taschen, und hernach wolle wir zur Procetur schreite, mit krößter Mälligkeit und Discretion.

Falstaff. Pistol, —

Pistol.

Er tritt hervor und leiht das Ohr.

Evans. Der Teufel und seine Großmutter! Was vor Syn-
tag seyn tas: er tritt hervor und leiht tas Ohr? Ei, tas seyn
Affectirunge.

Falstaff. Pistol, du hast Herrn Schmächtig seine Börse ge-
maußt?

Schmächtig. Ja, bei diesen Handschuhen, das hat er, oder
ich will mein Lebtag nicht wieder auf meine große Stube kommen!
Sieben Grot in alter Münze, und zwei Peilkenthaler von König
Eduard her, die mir drittehalb Schillinge das Stück bei Jochen
Miller gekostet haben, bei diesen Handschuhen! —

Falstaff. Thatst du das wahrhaftig, Pistol?

Evans. Nein, tas ischt nicht wahrhaftig kethan, wann er
Börßen maußt.

Pistol.

Ha, du Gebirgströndling! Sir John und Gänner mein,

Ich kämpf' Cartel auf dieses Bleckrapier.

Verläugnungswort in deine Labras dir!

Verläugnungswort dir; Hef' und Schaum, du kligst!

Schmächtig. Bei diesen Handschuhen, dann war erk.

Ham. Merkt auf Avis und laßt guten Humor gelten! Ich
werde rufen: in der eignen Grube attrapirt, wenn ihr euern Ruf-
knackerhumor auf mich loslaßt; das ist die wahre Notiz davon.

Schmächtig. Bei diesem Hut, so isst der mit dem rothen
Gesicht gewesen; denn wenn ich mich auch nicht recht mehr besin-
nen kann, was ich that, als ihr mich betrunken machtet, so bin ich
doch nicht ganz und gar ein Esel.

Falstaff. Was sagt ihr dazu, Scharlach und Hans?

Gardolph. Nun, was mich betrifft, Herr, ich sage, der
jung: Herr hatte sich von seinen fünf Sünden getrunken.

Evans. Fünf Sinne müßt ihr sagen; psui, über solche Ignoranz!

Sardolph. Und als er caput war, Sir, da ward er, wie wir zu sprechen pflegen, auslassirt; und seine Conclusionen gingen mit ihm durch die Lappen.

Schmächtig. Ja, lateinisch spracht ihr damals auch, aber das ist Alles Eins; so lange ich lebe, will ich mich nicht wieder besaufen, als in ehrlicher, höflicher, gottesfürchtiger Gesellschaft, weil mir das passirt ist; und wo ich mich einmal wieder besaufe, da will ichs mit solchen thun, die da Gottesfurcht haben, und nicht mit versoffnen Schelmen.

Evans. So wahr Gott helfe, tas ischt ein tugendhaftes Kind.

Falschaff. Ihr hört, wie man das Alles lüngnet, meine Herrn; ihr hört es.

(Jungfer Anne Page kommt mit Wein; Frau Fluth und Frau Page)

Page. Rein, Tochter, trag' den Wein ins Haus, wir wollen drinnen trinken. (Anne Page geht ab)

Schmächtig. O Himmel! das ist Jungfer Anne Page! —

Page. Wie gebts, Frau Fluth? —

Falschaff. Frau Fluth, bei meiner Treu, ihr kommt recht zur guten Stunde: mit eurer Erlaubniß, liebe Frau! (Er küßt sie)

Page. Frau, heiß diese Herrn willkommen: — kommt, wir haben eine warme Wildpastete zu Mittag; kommt, ihr Herrn, ich hoffe, wir lassen allen Mißmuth im Glase.

(Sie gehn hinein; Schaal, Schmächtig und Evans bleiben)

Schmächtig. Ich wollte vierzig Schillinge drum geben, wenn ich mein Buch mit Liebern und Sonnetten hier hätte.

(Simpel kommt)

Na, Simpel, wo hast du gesteckt? ich soll mir wohl selbst aufwarten, sag einmal? Hast du vielleicht das Räthselsbuch bei dir, hast du's?

Simpel. Das Räthselbuch? Ei, habt ihrs nicht der Else Meinfemmel geliehen, auf leyten Allerheiligen, vierzehn Tage vor Michaelis?

Schaal. Kommt, Better, kommt, Better, wir warten auf euch. Ein Wort mit euch, Better; hört einmal an, Better; es ist gleichsam ein Antrag, eine Art von Antrag im Werk, der von fernher von unserm Sir Hugh ausgeht; versteht ihr mich? —

Schmächtig. Ja, Herr, ihr sollt mich vernünftig finden; wenn das ist, werde ich thun, was vernünftig ist.

Schaal. Nein, versteht nur erst.

Schmächtig. Das thue ich auch, Sir.

Evans. Rebt seiner Motion Gehör, Junker Schmächtig, ich werde euch die Sache beschreiblich mache, wann ihr die Capacität dazu seht.

Schmächtig. Nein, ich werde es machen, wie mein Better Schaal sagt, nehmt mirs nicht vor ungut; denn für mein bescheiden Theil ist er Friedensrichter in der Grafschaft, seht ihr.

Evans. Aber davon seyn nicht die Rede; die Rede seyn in Betreff eurer Heurath.

Schaal. Ja, das ist der Punct, Sir.

Evans. Ja, mein Seel, das seyn es auch; ter ganz eigentliche Punct; und mit Junkfer Anne Page.

Schmächtig. Ja, wenn das ist, — die will ich heirathen, auf irgend vernünftige Bedingungen.

Evans. Aber könnt ihr auch Affectionirungen spüren für das Frauenzimmer? Laßt mich das in Erfahrung bringen, aus euerm Mund, oder aus euren Lippen; tann unterschiedliche Philosophie behaupte, die Lippe formire lewissermassen Bestandtheil des Mundes; teshalb also präcis: könnt ihr diesem Mädchen eure Neigung zuwerfen? —

Schaal. Better Abraham Schmächtig, könnt ihr sie lieben?

Schmächtig. Ich hoffe, Vetter, ich werde es zu Stande bringen, wie es sich für Einen schickt, der gern nach der Vernunft zu Werke geht.

Evans. Ei, Kotts Erzengel und Holzengel! Ihr müßt wie ein Posttif sprechen; könnt ihr's dahin für sie bringen, daß ihr euer Verlangen auf sie werft?

Schaal. Das müßt ihr. Wollt ihr sie mit einer guten Aussteuer heirathen?

Schmächtig. Wenn ihr mir's vorstellt, Vetter, könnt ihr mich zu noch viel größern Dingen bringen, wenn sie nur halbwege grundlos sind.

Schaal. Nein, versteht mich recht, versteht mich recht, mein englischer Vetter: was ich thue, ist nur euch zu Gefallen, Vetter; könnt ihr das Mädchen lieben?

Schmächtig. Ich will sie heirathen, Sir, wenn ihr's verlangt, und wenn sich dann auch anfänglich keine große Liebe einfindet, so wird der Himmel sie schon bei näherer Bekanntschaft riminuiren lassen, wenn wir erst Mann und Frau sind, und mehr Gelegenheit haben, uns einander kennen zu lernen. Ich hoffe, mit der Vertraulichkeit wird sich auch die Geringschätzung einstellen. Wenn ihr mir aber sagt, heirathe sie, so heirathe ich sie; dazu bin ich völlig dissolvirt und ganz dissolut.

Evans. Das ischt ganz überlegte Antwort, pis auf ten Schnitzer im Peiwort tissofut; das Peiwort heist nach unserm Vetünke: resolut; allein tie Meinung ischt luth.

Schaal. Freilich, ich denke, der Vetter meint es gut.

Schmächtig. Ja wahrhaftig, sonst wölte ich mich eben so gern hängen lassen.

(Anne Page kommt wieder)

Schaal. Da kommt die schöne Jungfer Anne; ich wöllt', ich wäre noch jung, um euretwillen, Jungfer Anne! —

Anne. Das Essen steht auf dem Tisch; mein Vater bittet um Euer Bestrengen Gesellschaft.

Schaal. Ich werde ihm aufwarten, schöne Jungfer Anne!

Evans. Rott heiliges Repot! Ich darf nicht ausspleipen, wanns zum Kratias leht. (Schaal und Evans gehn hinein)

Anne. Wollen Euer Bestrengen nicht hineinkommen?

Schmächtig. Nein, ich bedanke mich recht schönstens, mein Seel, ich bin sehr wohl so.

Anne. Das Essen wartet auf euch, Junker.

Schmächtig. Ich bin nicht hungrig, ich bedanke mich meiner Seel. Geh, Kerl, obgleich du eigentlich mein Bedienter bist, geh und warte meinem Vetter Schaal auf. (Simpel geht ab) Ein Friedensrichter kann schon einmal seinem Freunde Dank wissen für einen Bedienten. — Ich halte jetzt nur drei Kerls und einen Jungen, bis meine Mutter todt seyn wird; aber was thuts? ich lebe doch wie ein armer geborner Edelmann.

Anne. Ich darf nicht ohne Euer Bestrengen hineinkommen, sie werden sich nicht setzen, bis ihr kommt.

Schmächtig. Meiner Treu, ich esse doch nichts; ich dank' euch eben so, als hätt' ichs genossen.

Anne. Bitt' euch, Junker, spaziert doch hinein.

Schmächtig. Ich spaziere lieber hier draußen, ich danke euch; ich ward neulich am Schienbein getroffen, als ich mit dem Oberfechtmeister auf Degen und Dolch rappirte, drei Gänge um eine Schlüssel geschmorte Pflaumen, und auf Ehre, ich kann seitdem den Geruch von warmem Essen nicht ausstehen. (Hundegebell hinter der Scene) Warum bellen eure Hunde so? Sind Bären in der Stadt? - -

Anne. Ich glaube ja, Sir; ich hörte davon reden.

Schmächtig. Die Bärenheye ist mein Leibspas; aber ich gerathe so schnell darüber in Händel, als jemand in England. Ihr

fürchtet euch wohl vor dem Bären, wenn ihr ihn los seht? nicht wahr?

Anne. Ja freilich, Junker.

Schwächlig. Das ist nun Essen und Trinken für mich, seht ihr, den Saderson habe ich wohl zwanzig Mal los gesehn, und habe ihn bei der Kette angefaßt; aber das muß wahr seyn, die Weiber haben so gequielt und geschrien, daß es eine Art hatte; aber die Weiber können sie überhaupt nicht ausstehn; es sind recht garstige rauhe Dinger.

(Page kommt wieder)

Page. Kommt, lieber Junker Schwächlig, wir warten auf euch.

Schwächlig. Ich mag nicht essen; ich dank' euch, Herr.

Page. Ei was Tausend, ihr müßt; kommt, Junker.

Schwächlig. Nun, so bitt' ich euch, geht voran

Page. Nur zu, Junker.

Schwächlig. Jungfer Anne, ihr müßt voran gehn.

Anne. Nicht doch, Junker, ich bitte euch, geht nur.

Schwächlig. Gewiß und wahrhaftig, ich will nicht vorangehn, nein, wahrhaftig, ich will euch nicht so zu nah thun.

Anne. Ich bitte sehr!

Schwächlig. So will ich denn lieber unhöflich als beschwerlich seyn; ihr thut euch selbst zu nah, wahrhaftig! —

(Sie gehn hinein)

Zweite Scene.

Eben daselbst.

(Evans und Simpel treten auf)

Evans. Nun seh, und frag den Wel aus nach Doctor Cajus Haus, frag sein Haus, wo der Wel lebt; und dort wohnt le-

wisse Frau Hürtig, welche Reichsam seine Amme ischt, oder seine Wartfrau, oder seine Köchin, oder seine Wäscherin, seine Seiserin und seine Spülerin.

Simpel. Gut, Herr.

Evans. Nein, es kommt noch besser: liep ihr riesen Brief, tann tiese Frau ischt lar kenane Bekanntschaft mit Jungfer Anne Page; und ter Brief ischt, sie zu pitten und requiriren teines Herrn Anliegen bei ter Jungfer Anne Page auszurichten. Ich pitte tich, seh: ich muß jetzt mit der Mahlzeit Gute machen, es komme noch Aepfel und Käse.

(Sie gehn zu verschlednen Seiten ab)

Dritte Scene.

Zimmer im Gasthof zum Hosenbände.

(Falstaff, der Wirth, Bardolph, Nym, Pistol und Robin)

Falstaff. Mein Wirth vom Hosenbände, —

Wirth. Was sagt mein Rodomont? Sprich gelahrt und weislich.

Falstaff. Wahrhaftig, mein Wirth, ich muß Einige von meinem Gefolge abschaffen.

Wirth. Laß fahren, Roland Herkules; dank' ab, laß sie traben! marsch! marsch! —

Falstaff. Ich brauche zehn Pfund die Woche! —

Wirth. Du bist ein Imperator und Dictator, ein Kaiser und ein Weiser: Ich will den Bardolph nehmen, er soll trichtern und zapfen. Sprach ich so recht, mein Roland Hector?

Falstaff. Thu das, mein guter Wirth.

Wirth. Ich habe gesprochen; laß ihn mitgehn. Laß mich dich schäumen und leimen sehn. Ein Wort, ein Mann! Komm mit! —

(Geht ab)

Salstaff. Bardolph, geh mit ihm. — Ein Bierzapf ist ein gutes Gewerbe, ein alter Mantel giebt ein neues Wamms, und ein verwelkter Lakei einen frischen Zapfer. Geh! Leb wohl!

Bardolph. 'S ist ein Leben, wie ich mirs gewünscht habe: ich werde schon fortkommen. (Geht ab)

Pistol.

O schön! hungar'scher Wicht! Willst du den Zapfen schwingen?

Hgm. Er wurde im Trunk erzeugt: ist das nicht ein eingeleischter Humor? —

Salstaff. Ich bin froh, daß ich die Zunderbüchse so los geworden bin: seine Diebereien waren zu offenbar; sein Maufen war wie ein ungeschickter Sänger, er hielt kein Tempo.

Hgm. Der rechte Humor ist, im wahren Monument zu stehen.

Pistol. Aneignen nennt es der Gebildete: — Stehlen? o psui! 'ne Feige für die Phrase! —

Salstaff. Ja, ihr Herrn; ich fange an auf die Reige zu gerathen.

Pistol.

Kein Wunder, daß du dick und trübe wardst.

Salstaff. 'S ist keine Hülfe; ich muß mein Glück verbessern, ich muß Kunst erfinden.

Pistol.

Der junge Rabe schreit nach Fraß.

Salstaff. Wer von euch kennt Fluth in dieser Stadt?

Pistol.

Den Wicht kenn' ich: gut ist er von Gehalt.

Salstaff. Meine ehrlichen Jungen, ich will euch sagen, was mir vorschwebt.

Pistol. Ein Banst von hundert Pfund.

Salstaff. Keine Wortspiele, Pistol! Allerding's hat mein

Wanst es weit in der Dide gebracht; aber hier ist die Rede nicht von Wänsten, sondern von Gewinnsten, nicht von Dide, sondern von Lücke. Mit einem Wort, ich habe im Sinn einen Liebeshandel mit der Frau Fluth anzufangen; ich wittre Unterhaltung bei ihr: sie discurirt, sie kommt entgegen, sie schielt mit dem Seitenblick der Aufforderung: ich construire mir die Wendungen ihres vertraulichen Stpls, und die schwierigste Passage ihres Betragens in reines Englisch übersetzt, lautet: ich bin Sir Jehn Falstaffs.

Pistol. Er hat ihr Verhabens studirt, und dann versirt; aus der Sprache der Zilchtigkeit ins Englische.

Nym. Der Anker ist tief: soll dieser Humor gelten?

Falstaff. Nun, das Gerilcht sagt, daß sie den Anepf auf ihres Mannes Ventel regiert; er besitzt ein Regiment von Engeln.

Pistol.

Nimm gleichviel Teufel dir in Sold, und auf sie los, mein Sohn -

Nym. Der Humor steigt; recht gut, humorisirt mir die Engel! -

Falstaff. Ich habe hier einen Brief an sie geschrieben, und hier einen zweiten an Page's Frau, die mir jetzt eben gleichfalls verliebte Augen zuwarf, und meine Statur mit höchst kritischen Blicken musterte. Zuweisen vergeldete der Strahl ihres Anschauens meinen Fuß, und zuweisen meinen stattlichen Bauch.

Pistol.

So schien die Sonn' auf einen Düngerhaufen!

Nym. Ich danke dir für den Humor.

Falstaff. O, sie überließ meine Außenseite mit so gieriger Aufmerksamkeit, daß das Verlangen ihres Auges mich zu versengen drohte wie ein Brennglas. Hier ist auch ein Brief für diese sie führt gleichfalls die Börse; sie ist eine Kiste von Guiana, ganz Gold und Fülle. Diese beiden sollen meine Schätze werden, und ich will sie brandschlagen; sie sollen mein Ost- und Westindien seyn,

und ich will nach Weiden Handel treiben. Geh, trag du diesen Brief an Frau Page, und du jenen an Frau Fluth: unser Weizen blüht, Rinder, unser Weizen blüht.

Pistol.

Soll ich Herr Panbarus von Troja werden,
Die Seite stahlbewehrt? dann, Lucifer, hol' Alles!

Hgm. Ich will keinen schofeln Humor ausspielen; er nehmst den Humorsbrief wieder; ich will das Decorum manifestiren.

Falstaff. (zu Robin)

Hör', Kleiner, trag' die Briefe mir geschickt;
Segl' als mein Frachtschiff zu den goldnen Küsten.
Ihr Schurken, fort! Zergeht wie Schloßen, lauft.
Trabt, pladt euch, rührt die Fersen, sucht euch Schutz; —
Falstaff lernt jetzt französische Manier
Nach neuester Art: ich, und mein Page hier. (Falstaff und Robin ab)

Pistol.

Die Geier packen dein Gedärm, denn Würfel falsch,
Und Sechs und Aß hilft durch, prellt Reich und Arm.
Mir schwellt der Sack von Dreieren, wenn du darfst,
Du phryg'scher, niederträcht'ger Türke du!

Hgm. Ich habe Operationen im Kopf, die der Humor der Rache sind.

Pistol.

Wißt Rache?

Hgm.

Ja, beim Firmament und seinem Stern!

Pistol.

Mit Witz? mit Stahl?

Hgm.

Mit beiderlei Humoren ich;
Dem Page bedeut' ich dieser Liebsanstalt Humor! —

Pistol.

Und Fluth von mir die Kund' erhält,
Wie Falstaff, schönöder Knecht,
Die Taub' ihm raubt, uns Geld ihn preßt,
Und kränkt sein Ehbett ächt.

Agm. Mein Humor soll nicht abkühlen: ich will Page zu Giftgedanken irritiren: ich will ihn mit Selbstsucht durchglücken, denn die Explausion der Mine ist fürchtbar: das ist mein wahrer Humor.

Pistol. Du bist der Mars der Malcontenten, ich siehe dir bei. Marsch, fort! (Sie gehn ab)

Vierte Scene.

Im Hause des Doctor Cajus.

(Frau Hurlig, Sempel und John Rugby treten auf)

Frau Hurlig. He, John Rugby! Sei so gut, geh ans Fenster, und sieh, ob du meinen Herrn kommen siehst, Herrn Doctor Cajus: wenn er kommt, und findet Jemand im Hause, so wird er des lieben Gottes Geduld und des Königs Englisch einmal wieder schön zuriichten.

Rugby. Ich will gehn und aufpassen. (Rugby ab)

Frau Hurlig. Geh; wir wollen auch einen Nachtrunk dafür zusammenbrauen, wemms mit dem Steinkohlenfeuer zu Ende geht. — Ein ehrlicher, williger, guter Bursch, wie nur je Einer einen Diensthoten im Hause verlangen kann; und das muß ich sagen, kein Plappermaul, und kein Händelmacher: sein schlimmster Fehler ist, daß er so erpicht aufs Beten ist; in dem Stück ist er ein bißchen wunderbarlich; aber wir haben alle unsre Fehler. — Nun, das mag so hingehn. — Peter Sempel, sagt ihr, ist euer Name?

Simpel. Ja, in Ermangelung eines bessern.

Frau Hurlig. Und Herr Schwächling ist euer Herr?

Simpel. Ja, meiner Treu.

Frau Hurlig. Trägt er nicht einen großen runden Bart, wie eines Handschuhmachers Schabmesser?

Simpel. Ei bewahre, er hat nur so ein kleines dünnes Gesichtchen, mit einem kleinen gelben Bart; ein zimmtsarb'nes Bärtchen.

Frau Hurlig. Ein friedfertiger, tranquiler Mann, nicht wahr?

Simpel. Ja, das ist er: aber dabei ist er mit seinen Füßen so bei der Hand, als nur irgend Einer zwischen seinem und meinem Kopf: er hat sich einmal mit einem Flurschützen geprügel.

Frau Hurlig. Was ihr sagt! Ach, nun besinne ich mich auf ihn: Wirft er die Nase nicht, so zu sagen, in die Luft? — und stapft, wenn er geht?

Simpel. Ja, mein Seel, das thut er.

Frau Hurlig. Nun, der Himmel bescheere Ansuchen kein schlimmeres Glück. Sagt dem Herrn Pfarrer Evans, ich werde für seinen Herrn thun, was ich kann; Anne ist ein gutes Mädchen, und ich wünsche, —

(Rugby kommt wieder)

Rugby. Ach, Herr Je! da kommt mein Herr! —

Frau Hurlig. Nun wird es über uns Alle hergehen. Lauft hier hinein, lieber junger Mensch, geht in dieß Cabinet.

(Sie schiebt Simpel ins Cabinet)

Er wird nicht lange bleiben. — He, John Rugby! John! he, John, sag' ich! Geh, John, und frage nach deinem Herrn: ich fürchte, es ist ihm was zugestoßen, daß er nicht heimkommt. (Rugt) Tralbaldera! tralbaldera! —

(Doctor Cajus kommt)

Cajus. Was singen ihr da? Ist nil lieben sollen Volk: —

il bitten, geht, und 'ohlen mit in meine Cabinet un boitier verd, einen Bilchs, einen grünen Bilchs: Entendez Vous?

Frau Hurlig. Ja wohl, ich werd's euch holen. Ich bin froh, daß er nicht selbst hinein geht; wenn er den jungen Menschen gefunden hätte, wäre er eifersüchtig geworden.

Cajus. Ouf, ouf, ouf, ouf! ma foi, il fait fort chaud. Je m'en vais à la Cour la grande affaire. —

Frau Hurlig. (zurückkommend) Ist's diese, Herr Doctor?

Cajus. Oui, mettez le in mein Taschen, dépêchez, 'urtig. Wo stied' die Schelm Rugby?

Frau Hurlig. He, John Rugby! John!

Rugby. Hier! hier!

Cajus. Ihr seyn John Rugby, und ihr sein 'ans Rugby: kommt, nehmt das Degen, und folgen mir nak auf die Fuß, nak 'ose.

Rugby. Ich habe ihn bei der Hand, Herr, hier im Vorsaal.

Cajus. Bei mein' Ehre, il sögern su lang. Mordieu, qu'ai-je oublié! Da seyn gewisse Simple in mein Cabinet, das il nit wollt lassen da für die Welt.

Frau Hurlig. O weh, nun wird er den jungen Menschen dort finden und rasend werden.

Cajus. (öffnet das Cabinet) Oh diable! diable! was seyn 'ier in mein Cabinet? Spitzenbub, Larron; Rugby, meine Degen.

(Er führt Stempel aus dem Cabinet)

Frau Hurlig. Bester Herr, gebt euch zufrieden.

Cajus. Und weswegen soll il mir geben zufrieden? heim?

Frau Hurlig. Der junge Mensch ist ein ehrlicher Mensch.

Cajus. Was 'at der hehrlik Mensch su thun in mein Cabinet? da is keine hehrlik Mensch, das soll kommen in mein Cabinet.

Frau Hurlig. Ich bitte euch, seid nicht so phlegmatisch, hört nur das Wahre von der Sache. Er kam und brachte mir einen Auftrag vom Pfarrer Evans.

Cajus. Gut! —

Simpel. Ja, du lieber Gott, um sie zu ersuchen, daß —

Frau Hurlig. Still doch, ich bitte euch! —

Cajus. Still seyn ihr mit eurem Sing; sprechen ihr weiter eure commission.

Simpel. Um diese ehrliche Frauensperson, eure Jungfer, zu ersuchen, daß sie ein gut Wort bei der Jungfer Anne Page für meinen Herrn einlegte, um die Heirath richtig zu machen.

Frau Hurlig. Das ist alles, wahrhaftig; ja, aber ich werde meine Finger nicht ins Feuer stecken, ich brauche das nicht.

Cajus. Der Pasteur Hevans 'aben euf geschickt? Rugby, baillez-moi hetwas Papier; ihr warten 'ier ein bisken.

Frau Hurlig. Ich bin froh, daß er so ruhig ist; wenn er recht durch und durch in Aufruhr gekommen wäre, da hättet ihr ihn einmal recht laut und melancholisch sehn sollen. Aber mit alle dem, mein Freund, will ich für euern Herrn thun, was ich nur kann, und das wahre Ja und Nein ist, daß der französische Doctor, mein Herr, — ich kann ihn schon meinen Herrn nennen, seht ihr, denn ich führe ihm seine Wirthschaft, und ich wasche, spülse, braue, backe, scheure, koche ihm Essen und Trinken, mache die Betten, und thue Alles selbst.

Simpel. 'S ist eine große Last, wenn man unter fremde Hände kommt.

Frau Hurlig. Wißt ihr das auch schon? Ja wahrhaftig, eine tüchtige Last, und dabei früh auf seyn, und spät zu Bett; — aber mit alle dem, (ich sage euch das ins Ohr, ich möchte nicht viel Gerede davon haben) — mein Herr ist selbst verliebt in Jungfer Anne Page; — aber mit alle dem, — ich weiß, wie Anndchen denkt; er ist weder hier noch dort was.

Cajus. Du 'ans Aff: gieb diesen Billet an Pasteur Ugo; pardiou, es seyn eine 'erausforderung; il will ihm hab'sneiben sei-

nen Rehl in die Thierart'; und it will lehren so eine 'asensfuß von Priest'r, sil su melir' und su mische. Du kannst dir packen; es seyn nil gut, daß du 'ier bleiben. Pardieu, it will ihm haf-sneiden halle sein swei Stein, pardieu! Er soll nil behalt eine Stein su smeisse nat seine 'und. (Simpel geht ab)

Frau Hurlig. Ach lieber Himmel, er spricht ja nur für seinen Freund!

Cajus. Das thute nig sur Sak! 'aben ihr nil gesagt, daß it soll 'aben Anne Page vor mir selbst? Pardieu, it will todtma-ken die 'ans Priest'r und it 'aben bestellt meine Wirth de la Jar-rotiers su meß unsre Waff: — Pardieu! it will selber 'aben Anne Page.

Frau Hurlig. Herr, das Mädchen liebt euch, und alles wird gut gehn. Wir müssen die Leute reden lassen, was zum Element!

Cajus. Rugby, komm mit mit an die 'es. Pardieu, wenn it nil kriegen Anne Page, it smeissen eure Kop aus den 'aus: sol-gen mir auf mein Fuß, Rugby. (Doctor Cajus und Rugby ab)

Frau Hurlig. Anne lange Nase sollt ihr kriegen! — Nein, darin weiß ich, wie Aunchen denkt: keine Frau in Windsor weiß besser, wie Aunchen denkt, als ich, oder kann mehr mit ihr auf-stellen, Gott sei Dank! —

Senton. (draußen) Ist Jemand drinnen? he?

Frau Hurlig. Wer muß nur da seyn? Kommt doch näher! Nur herein! —

(Senton tritt auf)

Senton. Nun, liebe Frau, wie gehts?

Frau Hurlig. Desto besser, weil Euer Gnaden beliebt da-nach zu fragen.

Senton. Was giebt's Neues? Was macht die hübsche Jung-fer Anne?

Frau Hurlig. Ja, wahrhaftig, Herr, hübsch ist sie auch, und ehrbar, und artig; und ist eure gute Freundin, das kann ich euch nebenbei versichern, dem Himmel sei Dank.

Fenton. Wird mirs denn gelingen, meinst du? Werde ich nicht vergeblich werben?

Frau Hurlig. Freilich, Herr, der da droben hat Alles in seiner Hand; aber mit alle dem, Herr Fenton, will ich euch hoch und theuer schwören, daß sie euch liebt. Hat Euer Gnaden nicht eine Warze überm Auge?

Fenton. Ja freilich, die habe ich. Was soll uns die?

Frau Hurlig. Ei, davon wäre viel zu erzählen. Meiner Frau, sie ist mir die rechte, das Annchen: aber so viel kann ich bestiren, so ein ehrliches Mädchen, als jemals Brod gegessen hat. Wir plauderten wohl eine Stunde von der Warze: so lache ich in meinem Leben nicht, als wenn ich bei dem Mädchen bin. Freilich, sie ist allzu langlohlisch und kopfhängerisch, das ist wahr; aber was euch betrifft, — nun! nur immer guten Muth! —

Fenton. Nun, ich werde sie heut noch sehn. Wart, da hast du eine Kleinigkeit; sprich ein gutes Wort für mich. Solltest du sie eh'r sehn, als ich, so empfehl mich. —

Frau Hurlig. Euch empfehlen? Ja, mein Seel, das soll geschehn; und will Eu'r Gnaden noch mehr von der Warze erzählen, sobald sich wieder eine Conflanz findet; und noch von andern Liebhabern.

Fenton. Gut, lebe wohl, ich habe jetzt große Cil.

Frau Hurlig. Viel Glück, Eu'r Gnaden. — (Fenton geht) Wahrhaftig ein nobler Herr! aber Annchen kann ihn nicht leiden; ich weiß, wie Annchen denkt, besser als irgend Jemand. — Pötz tausend! Was habe ich vergessen! —

(Sie geht ab)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Straße.

(Frau Page tritt auf mit einem Brief)

Frau Page. Was! War ich in den Feiertagen meiner Schönheit Liebesbriefen entgangen, und bin jetzt ein Inhalt für sie? Laßt doch sehn: — (sie liest) „Fordert keine Vernunftgründe von mir warum ich euch liebe: denn wenn gleich Liebe die Vernunft als verbammenden Inquisitor zuläßt, kann sie sie doch nicht als Rathgeber brauchen. Ihr seid nicht jung; ich eben so wenig; wohlan denn, hier ist Sympathie. Ihr seid munter, das bin ich auch; hahaha! darin liegt noch mehr Sympathie. Ihr liebt den Sekt, ich auch: giebt's wohl noch bess're Sympathie? Laß dir's genügen, Frau Page, (wenn anders die Liebe eines Soldaten dir genügen kann), daß ich dich liebe. Ich will nicht sagen, bedaure mich; das ist keine soldatenhafte Phrase; aber ich sage, liebe mich:

„Der für dich wacht,

„Bei Tag und Nacht

„Aus aller Macht

„Auf Kampf und Schlacht

„Für dich bebach't,

John Falstaff.“

Welch ein Herodes von Judäa das ist! O gottlose, gottlose Welt! — Ist er doch schon vom Alter fast ganz aufgetragen, und geberdet sich wie ein junger Liebhaber! Welch unbedacht'iges Betragen hat denn

mit des Teufels Beistand dieser stänische Trunkenbold aus meinem Gespräch aufgeschnappt, daß er sich auf diese Weise an mich wagen darf? Wahrhaftig, er ist kaum dreimal in meiner Gesellschaft gewesen! — Was sollt' ich ihm sagen? Ich war doch damals sparsam mit meiner Lustigkeit; der Himmel verzeihe mirs! — Wahrhaftig, ich will auf eine Acte im Parlament antragen, um alle Männer abzuschaffen. Wie soll ich mich an ihm rächen? denn rächen will ich mich, so gewiß seine Eingeweide aus lauter Pubbing zusammen gesetzt sind.

(Frau Fluth kommt)

Frau Fluth. Frau Page! Wahrhaftig, ich wollte eben zu euch.

Frau Page. Und wahrhaftig, ich zu euch. Ihr seht recht übel aus!

Frau Fluth. Ei, das glaub' ich nimmermehr; ich kann das Gegentheil beweisen.

Frau Page. Mir kommts aber doch so vor.

Frau Fluth. Nun gut, so mag's denn seyn; aber wie ich sage, ich könnte euch das Gegentheil beweisen. O, Frau Page gebt mir einen guten Rath!

Frau Page. Wovon ist die Rede, Schatz?

Frau Fluth. O, Schatz, wenn stichs nicht an einer Kleinigkeit stieße, so könnte ich zu großer Ehre kommen! —

Frau Page. Schade was für die Kleinigkeit, Schatz; schlag die Ehre nicht aus: was ist's denn? Kümme dich nicht um die Kleinigkeit; nun, was ist's?

Frau Fluth. Wenn ich nur für eine kurze Ewigkeit zur Hölle fahren wollte, so könnte ich zur Ritterwürde kommen.

Frau Page. Was, du lügst, Sir Aliz Fluth! Nun um solche Ritterchaft stehts oft nur flitterhaft; und ich dächte, im Puncte deiner Haus-Ehre ließeß du's beim Alten

Frau Fluth. Ich sehe, wir verstehen uns nicht, liebes Kind; da hier, lies, lies: steh nur, wie! — Ich werde um so schlechter von den fetten Mannsleuten denken, so lange ich noch ein Auge habe, der Mannsbilber Gestalt zu unterscheiden. Und doch fluchte er nicht; lobte die Sittsamkeit der Frauen, und sprach so anständige und wohlgefehte Verachtung alles Unschidlichen aus, daß ich drauf geschworen hätte, seine Gesinnung stimmte zum Ausdruck seiner Worte: aber die haben nicht mehr Zusammenhang und passen nicht besser zu einander, als der hundertste Psalm und die Melodie vom grünen Ermel. Welcher Sturmwind mußte uns diesen Wallfisch mit so viel Tonnen Del im Bauch an die Küste von Windfor werfen? Wie soll ich mich an ihm rächen? Ich denke, das Beste wäre, ihn mit Hoffnung hinzuhalten, bis das gottlose Feuer der bösen Lust ihn in seinem eignen Fett zerschmolzen hätte. Hast du je so etwas gehört?

Frau Page. Ein Brief wie der andre, nur daß die Namen Fluth und Page verschieden sind. Zu deinem größten Trost in diesem Labyrinth von Leichtfertigkeiten ist hier der Zwillingenbruder deines Briefs: aber laß nur deinen zuerst erben, denn auf meine Ehre, der meinige soll es nie. Ich wette, er hat ein ganzes Tausend solcher Briefe mit leeren Plätzen für die verschiednen Namen; und gewiß noch mehr; und diese sind von der zweiten Auflage. Er wird sie ohne Zweifel noch drucken lassen, denn es ist ihm einerlei, was er unter die Presse bringt, da er uns beide darunter bringen wollte. Lieber möchte ich eine Niesin seyn, und unter dem Berge Pelion liegen! Wahrhaftig, ich will ehr zwanzig treulose Turteltauben finden, als einen züchtigen Mann.

Frau Fluth. Seht doch, ganz derselbige; dieselbe Handschrift, dieselben Worte: was denkt er nur von uns?

Frau Page. Wahrhaftig, ich weiß nicht; es bringt mich fast so weit, mit meiner eignen Ehrbarkeit zu zanken. — Ich muß

mich ansehen, wie eine Person, die ich noch gar nicht kenne; denn wahrhaftig, hätte er nicht eine Seite an mir entdeckt, von der ich selber gar nichts weiß, er hätte es nicht gewagt, mit solcher Wuth zu entern.

Frau Sluth. Entern, sagst du? Nun, ich weiß gewiß, ich will ihn immer überm Deck halten.

Frau Page. Das will ich auch: kommt er je unter meine Fugen, so will ich nie wieder in See gehn. Wir müssen uns an ihm rächen: wir müssen ihm eine Zusammenkunft bestimmen, ihm einen Schimmer von Hoffnung für sein Begehren geben und ihn mit sein geküßertem Aufschub immer weiter locken, bis er unserm Gastwirth zum Hosenbände seine Pjerde versetzt hat.

Frau Sluth. Ja, ich will die Hand dazu bieten, ihm jeden schlimmen Streich zu spielen, der nur unsrer Ehre nicht zu nahe tritt. Himmel, wenn mein Mann diesen Brief sähel! Er würde seiner Eifersucht ewige Nahrung geben.

Frau Page. Ei sieh, da kommt er, und mein guter Mann auch: er ist so weit entfernt von aller Eifersucht, als ich ihm Anlaß zu geben; und das, hoffe ich, ist eine unermessliche Lust.

Frau Sluth. Um so glücklicher ihr! —

Frau Page. Laßt uns einen Kriegsrath gegen diesen feinen Ritter halten: Kommt hieher.

(Sie gehn in den Hintergrund der Bühne)

(Sluth kommt mit Pistol, Page mit Nym)

Sluth. Nun, ich hoffe, es ist nicht so.

Pistol.

Hoffnung ist oft ein Jagdhund ohne Spur:

Sir John lockt dein Gemahl.

Sluth. Ei, Herr, meine Frau ist nicht jung.

Pistol.

Er wirbt um hoch und tief, um reich und arm.

Um jung und alt, um Ein' und Alle, Fluth:
 Er liebt sich Mengelmuß. Fluth, Augen auf! —
 Fluth. Liebt meine Frau? —

Pistol.

Mit Leber, heiß wie Blut. Wehr's ab, sonst lauf
 Wie Herr Acton, rings umklast vom Jagdgebell; —
 — O schändlich tönt das Wort!

Fluth. Was ist ein Wort, Herr?

Pistol.

Das Herrn, sag' ich. Leb wohl.
 Hab' Acht! die Augen auf! denn Diebe schleichen Nachts:
 Hab' Acht! eh Sommer kommt, und Kuckuck-Vögel singen. —
 Mir nach, Herr Corporal Nym! —
 Page, glaub' ihm, denn er spricht Vernunft!

(Pistol geht ab)

Fluth. Ich will Geduld haben; ich werde schon dahinter
 kommen.

Nym. (zu Page) Und dieß ist wahr; der Humor des Lügens
 ist mir zuwider. Er hat mich in gewissen Humoren beleidigt: ich
 habe einen Degen, und der muß die Zähne zeigen, wanns Noth
 thut. Er liebt ener Weib, das ist das Kurze und das Lange.
 Mein Nam' ist Corporal Nam: ich rede und agnoscire: 's ist
 wahr; mein Nam' ist Nym, und Falstaff liebt ener Weib. — Leb
 wohl! Ich hasse den Humor von Brod und Käse, und das ist der
 Humor davon. Leb wohl.

(Nym geht ab)

Page. Der Humor davon; ei! das ist mir ein Bursch, der
 unser Englisch aus allem Verstande herauschredt.

Fluth Ich will Falstaff auffuchen.

Page. In meinem Leben hörte ich keinen so affectirt schlep-
 pendes Schurken.

Fluth. Finde ichs so, gut! —

Page. Ich werde keinem solchen Chinesen trauen, und empfehle ihn auch der Stadtpfarrer als einen ehrlichen Mann.

Fluth. Es war ein wackerer, verständiger Bursch: gut! —

(Frau Page und Frau Fluth treten vor)

Page. Ei, steh da, Gretchen!

Frau Page. Wo gehst du hin, Georg? — höre doch!

Frau Fluth. Was ist denn, lieber Franz? Warum so melancholisch?

Fluth. Ich melancholisch? Ich bin nicht melancholisch! Mach, daß du zu Haus kommst! — geh! —

Frau Fluth. Gewiß hast du wieder Grillen im Kopf. Kommt ihr mit Frau Page?

Frau Page. Ich geh mit euch. — Kommst du jetzt zum Essen, Georg? — (beseit) Sieh, wer da kommt! die soll unsre Botin an den saubern Ritter seyn.

(Frau Hurlig kommt)

Frau Fluth. Wahrhaftig, an die dachte ich eben; die wird grade recht seyn.

Frau Page. Ihr kommt wohl, meine Tochter Anne zu besuchen?

Frau Hurlig. Ja wahrhaftig! und was macht denn die liebe Jungfer Anne?

Frau Page. Geht mit uns hinein, und seht selbst; wir haben wohl ein Stündchen mit euch zu plaudern.

(Die drei Frauen gehen hinein)

Page. Wie nun, Herr Fluth? —

Fluth. Ihr hörtet doch, was der Kerl mir sagte? Nicht?

Page. Ja, und hörtet, was der Andre mir sagte?

Fluth. Glaubt ihr, daß ihnen zu trauen sei?

Page. Hole der Henter das Gesindel! Ich glaube nicht, daß der Ritter so was vor hat; aber diese, die ihm eine Absicht au

unsre Frauen schuld geben, sind ein Gespann von seinen ausgemusterten Bedienten, völlige Spitzbuben, seit sie außer Dienst sind.

Fluth. Waren das seine Bedienten?

Page. Freilich waren sie's.

Fluth. Mir gefällt das Ding darum noch nicht besser. —
Wohnt er jetzt im Hofenband?

Page. Ja freilich. Sollte er seinen Cours auf meine Frau richten, so wollte ich sie ihm frank und frei überlassen; und was er mehr von ihr erbeutet als harte Neben, das will ich auf meinen Kopf nehmen.

Fluth. Ich habe eben kein Mißtrauen in meine Frau, aber ich möchte sie doch nicht zusammen lassen. Ein Mann kann auch zu sicher seyn; ich möchte nichts auf meinen Kopf nehmen. Ich kann mich nicht so leicht zufrieden geben.

Page. Sieh da, kommt hier nicht unser schwadronirender Wirth zum Hofenbände? Entweder er hat Wein im Kopf oder Geld in der Tasche, wenn er so lustig ausfieht. Nun, wie gehts, mein Gastwirth? —

(Der Gastwirth und Schaal kommen)

Wirth. Wo bleibst du, Rodomont? du bist ein Edelmann; Caballero Friedensrichter, komm doch! —

Schaal. Ich komme, mein Gastwirth, ich folge dir. — Vielmal's guten Tag, lieber Herr Page; Herr Page, wollt ihr mit uns gehn? Wir haben einen Spaß vor.

Wirth. Sags ihm, Caballero Friedensrichter, sags ihm, Rodomont.

Schaal. Herr, es soll ein Strauß zwischen Sir Hugh, dem walisischen Priester, und Cajus, dem französischen Doctor, ausgefochten werden.

Fluth. Mein lieber Herr Wirth zum Hofenbände, ein Wort mit euch! —

Wirth. Was sagst du, Robomont? (Sie gehn auf die Seite)

Schaal. (zu Page) Wollt ihr mit, und es ansehen? Unser lustiger Wirth hat ihre Waffen messen müssen, und hat ihnen, glaube ich, verschiedene Plätze angewiesen; denn wahrhaftig, ich höre, der Pfarrer spaßt nicht. Gebt Acht, ich will euch erzählen, worin unsre Comödie bestehen soll.

Wirth. Du hast doch keine Schuldfrage wider meinen Ritter, mein Gast-Cavalier?

Fluth. Nein, auf Ehre nicht. Aber ich will euch eine Flasche gebrannten Selt geben, wenn ihr mir Zutritt zu ihm schafft, und ihm sagt, ich heiße Bach; nur zum Scherz.

Wirth. Da ist meine Hand, Roland, du sollst dich bei ihm präsentiren und absentiren: — war's so recht? — und Bach sollst du heißen. Er ist ein lustiger Ritter. Wollt ihr gehn, Kinder?

Schaal. Nehmt mich mit, mein Gastwirth.

Page. Ich höre, der Franzose versteht sich trefflich auf sein Papier.

Schaal. Still, Herr, davon wüßst' ich ein Lied zu singen. Zu jegiger Zeit steht ihr in einer Distanz, und habt eure Mensuren, Paraden, und was weiß ich Alles; außs Herz kommts an, Herr Page, hier sieht es, hier sieht es! Ich weiß die Zeit, da hätte ich mit meinem langen Degen vier handfeste Bursche springen lassen wie die Ratten.

Wirth. Lustig, Bursche, lustig: wollen wir uns trollen?

Page. Ich gehe mit euch. Ich hörte sie lieber zanlen als sechten.

(Der Wirth, Schaal und Page gehn ab)

Fluth. Obgleich Page ein sorgloser Narr ist, und so fest auf seiner Frauen Schwachheit baut, kann ich doch meinen Argwohn nicht so leicht ablegen. Sie war mit ihm in Gesellschaft bei der Frau Page, und was sie da angefangen haben, weiß ich nicht. Wohlan, ich muß der Sache auf die Spur kommen, und ich weiß

eine Verkleidung, um den Falstaff auszuhorchen. Wenn ich sie unschuldig finde, so ist meine Mühe nicht umsonst; ist sie's nicht, so war die Mühe gut angewandt. (Er geht ab)

Zweite Scene.

Zimmer im Gasthose zum Hosenbände.

(Falstaff und Pistol treten auf)

Falstaff.

Ich leih' dir keinen Deut.

Pistol.

Dann ist die Welt mein' Auster,

Die ich mit Schwert will öffnen. —

Falstaff. Nicht einen Deut. Ich habe nachgegeben, Bursch, daß du meine Autorität als Pfand gebraucht hast; ich habe meine guten Freunde molestirt, um eine dreimalige Frist für dich und deinen Nebengaul Nym zu ergattern, sonst hätten ihr durchs Gatter Luden müssen, wie ein Zwillingesgestirn von Pabianen. Ich bin schon zur Hölle verdammt, weil ich ein Paar Cavalieren und guten Freunden zugeschworen habe, ihr wäret brave Soldaten und tüchtige Bursche; und als Frau Brigitte ihren Fächerstiel verlor, da nahm ichs auf meine Ehre, du hättest ihn nicht.

Pistol. Halbirt' ichs nicht? Nahmst du nicht funfzehn Pence?

Falstaff. Und das mit Recht, du Schurke, ganz mit Recht. Denkst du, ich werbe meine Seele gratis in Gefahr geben? Mit einem Wort, hänge dich nicht mehr an mich, ich bin dein Galgen nicht. Fort! Ein kurzes Messer und ein Gebränge: — fort, auf deinen Ritterstich nach Picthatch, fort! du willst mir keinen Brief bestellen, du Schuft? du trumppst auf deine Ehre? Ei du unermessliche Niederträchtigkeit! Es geschieht ja Alles, was ich thue, um

die Grenzen meiner Ehre aufs Schärfste abzumarken. Ich, ich, ja ich selber, die Furcht Gottes linker Hand liegen lassend, und meine Ehre in mein Bedürfnis einhüllend, muß mich zuweilen zu Praltiken, zu Pressereien und Hinterhalten entschließen; und dennoch willst du Schurke noch deine Lumpen, deine wilden Regenblicke, deine Bierhausphrasen und deine Karrnschiebersflüche unter dem Schirmdach deiner Ehre verschänzen? Du willst es nicht thun, du? —

Pistol.

Ich hege Keu', was willst du mehr vom Mann?

(Robin kommt)

Robin. Herr, hier ist eine Frau, die mit euch sprechen möchte.
Falstaff. Fähr' sie herein.

(Frau Hurlig kommt)

Frau Hurlig. Einen schönen guten Morgen, mein gnädiger Herr.

Falstaff. Guten Morgen, meine liebe Frau!

Frau Hurlig. Nicht so, mit Euer Gnaden Verlaub, —

Falstaff. Also meine liebe Jungfer.

Frau Hurlig. Das will ich beschwören, wie meine Mutter war in der Stunde, da ich zur Welt kam.

Falstaff. Wer schwört, dem glaub' ich. Nun, was bringst du mir?

Frau Hurlig. Soll ich Euer Gnaden wohl ein Paar Worte vorzutragen geruhen?

Falstaff. Ein Paar tausend, schönes Kind, und ich werde dich anzuhören geruhen.

Frau Hurlig. Da ist eine gewisse Frau Fluth, Herr; ich bitte, tretet ein wenig näher hieher, — ich selbst wohne beim Herrn Doctor Cajus, —

Falstaff. Gut, weiter; Frau Fluth, sagt ihr? —

Frau Hurlig. Da haben Euer Gnaden ganz recht; ich bitte Euer Gnaden, kommt ein wenig näher auf die Seite.

Falstaff. Ich versichre dich, Niemand hört uns, meine eignen Leute, meine eignen Leute.

Frau Hurlig. Sind sie das? der Himmel segne sie und mache sie zu seinen Dienern.

Falstaff. Nun, Frau Fluth, was ist's mit der?

Frau Hurlig. Ach Herr, sie ist ein gutes Geschöpf. Liebster Himmel, Euer Gnaden sind ein Schalk; nun, Gott verzeih es euch und uns Allen, darum bitt' ich! —

Falstaff. Frau Fluth, — nun also, Frau Fluth, —

Frau Hurlig. Ei nun, da habt ihr das Kurze und das Lange davon. Ihr habt sie in solche Bastion gebracht, daß es ein Wunder ist. Der beste Hoscavalier von Allen, als der Hof in Windsor recitirte, hätte sie nicht so in Bastion gebracht! Und da gabs doch Ritter und Lords und Edelente mit ihren Kutschen, das versichre ich euch, Kutsche auf Kutsche, Brief auf Brief, Geschenk auf Geschenk, und rochen so silb — (von lauter Bisam), und raufschten, ich versichr' euch, in Gold und Seide; und in so alicanten Ausbrüden, und mit Wein und Zucker von den besten, allerschönsten Sorten, daß es euch jedes Frauenzimmer gewonnen hätte; und doch, das versichr' ich euch, konnten sie nie auch nur einen Augenwink von ihr erhalten. Mir haben sie selbst noch diesen Morgen zwanzig Engel gegeben, aber ich biete allen Engeln Trotz, wenn sie so was im Sinne haben, und wrenns nicht in allen Ehren seyn kann, und das versichr' ich euch, nicht einmal so weit konnten sie's bringen, daß sie mit dem vornehmsten von ihnen auch nur aus Einem Becher genippt hätte; und doch gabs da Grafen, und was noch mehr sagen will, Offiziere von der Leibgarde; aber das versichr' ich euch, bei ihr ist das Alles Einerlei.

Falstaff. Aber was sagt sie von mir? Faßt euch kurz, meine liebe Frau Mercur.

Frau Hurlig. Ei nun, sie hat euern Brief erhalten, für welchen sie euch tausend Dank sagen läßt; und sie läßt euch zu wissen thun, daß ihr Mann nicht zu Hause seyn wird zwischen Zehn und Elf.

Falstaff. Zehn und Elf! —

Frau Hurlig. Ja wahrhaftig, und dann könntet ihr kommen und das Gemälde besehn, sagt sie, ihr wüßtet schon; Herr Fluth, ihr Mann, wird nicht zu Hause seyn. Ach! das liebe Weibchen führt ein schlimmes Leben mit ihm; er ist ein recht jalouser Mann; sie führt ein recht poltriges Leben mit ihm, das gute Herzchen.

Falstaff. Zehn und Elf! Frau, empfehl mich ihr, ich werde nicht ausbleiben.

Frau Hurlig. Nun, das ist schön; aber ich habe noch eine andre Confession an Euer Gnaden auszurichten. Frau Page läßt sich euch gleichfalls von Herzen empfehlen; und, das muß ich euch ins Ohr sagen, die ist eine solche annette und repetirliche hübsche Frau, und Eine, das sage ich euch, die da weder ihren Morgen- noch ihren Abendsegen versäumt, wie's nur eine in Windsor giebt, wer sie auch seyn mag; und die trug mir auf, Euer Gnaden zu sagen, daß ihr Mann selten außer Hause sei; aber sie hofft, es wird schon eine Zeit kommen. Ich habe nie eine Frau so veressen auf einen Mann gesehen; weiß Gott, ich glaube, ihr müßt hegen können, gelt? Ja wahrhaftig! —

Falstaff. Nicht doch, das versichre ich dir; die Anziehungskraft meiner edlen Eigenschaften beiseit gesetzt, weiß ich von keiner Hegererei.

Frau Hurlig. Dafür segne euch der Himmel!

Falstaff. Aber sag mir doch, haben Frau Fluth und Frau Page es einander gesagt, daß sie in mich verliebt sind?

Frau Hurlig. Das wär' ein Spaß, meiner Treu! So dumm sind sie doch nicht, hoff' ich. Das wär' ein Streich, wahrhaftig! Aber Frau Page läßt euch bitten, um Alles, was euch lieb ist, ihr möchtet euern kleinen Pagen schicken: ihr Mann hat eine ganz aparte Infection für den kleinen Pagen, und wahrhaftig, Herr Page ist ein rechtschaffner Mann. Da ist weit und breit in Windsor keine Frau, die ein bess'res Leben führt; sie thut, was sie will, nimmt Alles ein, bezahlt Alles, geht zu Bett, wenns ihr gefällt, steht auf, wenns ihr gefällt, Alles ganz wie sie will; und wahrhaftig, sie verdient es; denn wenn es eine liebe Frau in Windsor giebt, so ist sie eine. Ihr müßt ihr euern Pagen schicken, da hilft nichts vor.

Falstaff. Nun, das will ich auch.

Frau Hurlig. Nun gut, so schickt ihn ihr; und seht ihr, der kann nachher zwischen euch Weiden ab und zu gehn, und kann an alle Fälle sein Parolwort haben, daß ihr Eins des Andern Gedanken erfahrt, und der Junge doch nichts zu verstehn braucht; denn es ist nicht gut, wenn die Kinder von solcher Gottlosigkeit was wissen: alte Leute, wißt ihr wohl, sind dressirt, wie man zu sagen pflegt, und kennen die Welt.

Falstaff. Gehab dich wohl; empfehl mich Weiden: da ist meine Börse; ich bleibe noch dein Schuldner. Bursch, geh mit dieser Frau: — die Neuigkeit setzt mich in Ekstase! —

(Frau Hurlig und Robin ab)

Pistol.

Dieß Jachtkiff dient wohl in Fortuna's Flotte.

Mehr Segel her! seh nach! Das Schießzeug auf:

Gieb Feu'r: die Prif' ist mein, sonst, Meer, verschling' sie AU'! —

(Pistol geht ab)

Falstaff. Siehst du nun, alter Hans, nur immer vorwärts! Ich will deine alte Figur mehr in Ehren halten, als ich bisher

gethan. Söhnen sie noch nach dir? Wißt du, nachdem du so viel Geld verzehrt, auch einmal etwas verdienen? Ich danke dir's, meine wackre Figur: laßt sie immer sagen, ich mach' es zu groß; wenn's nur mit guter Manier geschieht.

(Bardolph tritt auf)

Bardolph. Sir John, da unten steht ein gewisser Herr Bach, der möchte euch gern sprechen und eure Bekanntschaft machen, und hat Euer Gnaden einen Morgentrunck Selt geschickt.

Falstaff. Bach ist sein Name?

Bardolph. Ja, Herr.

Falstaff. Ruf ihn herein. (Bardolph geht) Solche Bäche heiß' ich willkommen, die von solchen Wellen überströmen! — — Aha, Frau Fluth und Frau Page, habe ich euch im Netz? Victoria! Vial —

(Bardolph kommt zurück mit Fluth, der sich verkleidet hat)

Fluth. Gott grüß euch, Sir.

Falstaff. Und euch, Sir. Wollt ihr mich sprechen?

Fluth. Ich bin so dreist, mich ohne viel Umstände euch aufzubringen.

Falstaff. Ihr seid willkommen. Was ist euer Begehren? Laß uns allein, Küßer. (Bardolph ab)

Fluth. Sir, ich bin ein Mann, der viel durchgebracht; mein Name ist Bach.

Falstaff. Lieber Herr Bach, ich willnche eure nähere Bekanntschaft.

Fluth. Werther Sir John, ich bitte um die eurige; nicht um euch zur Last zu fallen, denn ich muß euch bemerken, daß ich glaube, besser im Stande zu seyn, Geld auszuleihen, als ihr; und das hat mich einigermaßen dreist gemacht, euch so zur Unzeit heimzuzsuchen. Denn, wie man sagt, wo Geld vorangeht, sind alle Wege offen.

Falstaff. Geld ist ein guter Soldat, mein Herr, und macht sich Bahn.

Fluth. Sehr wahr; und hier habe ich einen Beutel mit Geld, der mir beschwerlich ist. Wenn ihr ihn mir wollt tragen helfen, Sir John, so nehmt ihn ganz oder halb dafür, daß ihr mir die Last erleichtert.

Falstaff. Sir, ich weiß nicht, wie ich dazu komme, euer Lastträger zu seyn? —

Fluth. Ich wills euch sagen, Sir, wenn ihr mich anhören wollt.

Falstaff. Redet, lieber Herr Bach, ich werde mich glücklich schätzen, euch zu dienen.

Fluth. Sir, ich höre, ihr seid ein Gelehrter, — (ich will mich kurz fassen), — und ihr seid ein Mann, den ich lange gekannt habe, obgleich ich weniger die Gelegenheit als den Wunsch hatte, mir euren Umgang zu verschaffen. Ich werde euch eine Sache entdecken, bei der ich meine eigne Schwachheit sehr oft an den Tag legen muß; aber, lieber Sir John, indem ihr euer eines Auge auf meine Thorheit richtet, wenn ich sie vor euch aufdecke, lenkt das andre auf das Register eurer eignen, damit ich um so leichter mit meinem Verweise durchkommen möge, als ihr selbst wißt, wie leicht es sei, in solche Fehler zu fallen.

Falstaff. Sehr gut, mein Herr; fahrt fort.

Fluth. Es wohnt eine Frau hier im Ort; ihr Mann heißt Fluth.

Falstaff. Wohl, Herr.

Fluth. Ich habe sie lange geliebt, und ich betheure euch, viel auf sie gewandt; bin ihr mit der zärtlichsten Aufmerksamkeit gefolgt, habe mir Gelegenheiten geschafft, sie zu treffen; jeden geringen Anlaß mit Unkosten erspäht, wo ich sie, wenn auch nur obenhin, sehen konnte; habe nicht nur manches Geschenk für sie gekauft, sondern

Manchem reichlich gegeben, nur um zu erfahren, was sie gern geschenkt hätte: kurz, ich habe sie verfolgt, wie mich die Liebe verfolgt hat, das heißt, auf dem Fittich aller Gelegenheiten. Was ich aber auch verdienen mochte, sei's durch meine Leidenschaft, sei's durch meinen Aufwand, — Lohn, weiß ich gewiß, habe ich keinen erhalten, man müßte denn Erfahrung ein Kleinod nennen, die habe ich mir zu unerhörtem Preise erkanden, und von ihr habe ich tiefen Spruch gelernt:

Wie Schatten flieht die Lieb', indem man sie verfolgt,
Sie folgt dem, der sie flieht, und flieht den, der ihr folgt.

Falstaff. Habt ihr denn von ihr gar kein Versprechen der Erhörnung erhalten?

Fluth. Niemals.

Falstaff. Habt ihr auch nicht in solcher Absicht in sie gebrungen?

Fluth. Niemals.

Falstaff. Von welcher ganz besondern Art war denn also eure Liebe?

Fluth. Wie ein schönes Haus auf fremdem Grund errichtet, so daß ich mein Gebäude eingebüßt habe, weil ich einen unrechten Platz wählte, es aufzuführen.

Falstaff. Und zu welchem Ende entdekt ihr mir das Alles?

Fluth. Wenn ich euch das gesagt habe, so habe ich euch Alles gesagt. Man versichert mich, daß, obgleich sie gegen mich sehr ehrbar thut, sie anderswo in ihrer Munterkeit so weit geht, daß daraus die schlimmste Nachrede entsteht. Nun, Sir John, hier habt ihr den eigentlichen Kern meines Gesuchs. Ihr seid ein Cavalier von trefflicher Erziehung, von bezaubernder Wohlredenheit, von großen Verbindungen, angesehen durch Rang und Persönlichkeit, und überall gepriesen für eure mannigfachen Verdienste als Krieger, als Hofmann und als Gelehrter.

Falstaff. O, mein Herr! —

Fluth. Glaubt es, denn ihr wißt es. — Hier ist Geld: verwendet es; verwendet noch mehr, verwendet Alles, was ich habe, nur schenkt mir dafür so viel von eurer Zeit, als ihr bedürft, um einen verliebten Angriff auf die Tugend der Frau Fluth zu unternehmen. Gebraucht eure Ueberredungskunst, gewinnt sie, euch zu erhören; wem's irgend Jemand vermag, vermögt ihr's eher als Einer.

Falstaff. Würde denn das der Festigkeit eurer Neigung zusagen, wenn ich erhielte, was ihr zu besitzen wünscht? Mir scheint, ihr verschreibt euch ein sehr widersprechendes Mittel.

Fluth. O, versteht nur, worauf ich ziele. Sie sucht so verständiglich auf die Reinheit ihrer Ehre, daß die Thorheit meines Herzens sich nicht zu zeigen wagt: sie glänzt zu hell, als daß man ihr ins Auge sehn dürfte. Könnte ich nun mit irgend einer Entdeckung zu ihr treten, so hätten meine Wünsche Beispiel und Beweggrund, sich ihr zu empfehlen; ich könnte sie dann aus der Verschanzung ihrer Keuschheit, ihres Rufs, ihres ehlichen Gelübdes und tausend andrer Schutzwehren heraustreiben, die jetzt zu mächtig wider mich streiten. Was sagt ihr dazu, Sir John? —

Falstaff. Herr Bach, ich will fürs Erste so frei seyn, euer Geld zu nehmen: sodann gebt mir eure Hand; und endlich, so wahr ich ein Edelmann bin, Fluth's Frau sollt ihr, wenn ihr es wollt, besitzen.

Fluth. O, werther Sir! — —

Falstaff. Herr Bach, ich sage, ihr sollt.

Fluth. Am Gelde, Sir John, am Gelde solls nicht fehlen.

Falstaff. An der Frau Fluth, Herr Bach, an der Frau Fluth solls nicht fehlen. Sie hat mich selbst, daß ichs euch nur sage, schon zu sich bestellt: eben als ihr zu mir kamt, ging ihre Gehülfin, ihre Zwischenträgerin, von mir weg; ich sage euch, ich

werde mich bei ihr einfinden zwischen Zehn und Elf, denn um diese Zeit wird ihr Mann, der eifersüchtige verdamnte Kerl, nicht zu Hause seyn. Kommt heut Abend zu mir; ihr sollt hören, wie mirs gelingt.

Fluth. Eure Bekanntschaft ist ein wahrer Segen für mich. Kennt ihr diesen Fluth, Sir?

Falstaff. Zum Henker mit dem armen Teufel von Hahnrei! Ich kenne ihn nicht: indeß, ich thue ihm Unrecht, wenn ich ihn arm nenne; man sagt, der eifersüchtige behornte Kerl hat ganze Haufen Gold; und darum kommt mir seine Frau auch hübsch vor. Sie soll mir der Schlüssel zu des Hahnrei's Geldlasten seyn, dort will ich mein Erntefest halten.

Fluth. Ich wollte, ihr kenntet Fluth, damit ihr ihm ausweichen könntet, wenn ihr ihn sähet.

Falstaff. Zum Henker mit dem bürgerlichen, buttermilchigen Schuft! — Ich will ihn mit meinen Augen durchbohren, daß er von Sinnen kommen soll; ich will ihn in Respect erhalten mit meinem Prügel; wie ein Meteor soll der über des Hahnrei's Hörnern schweben: — ja, Herr Bach, du sollst's erleben, ich triumphire über den Flegel, und du schläfst bei seiner Frau. Komm nur gleich auf den Abend zu mir; Fluth ist ein Schuft, und ich will seine Titel noch weitsäufiger machen; du, Herr Bach, sollst ihn als Schuft und Hahnrei begrüßen. Komm nur gleich heut Abend zu mir.

(Geht ab)

Fluth. Was für ein verdamnter epicuräischer Schurke das ist! Mein Herz möchte vor Ungebuld zerspringen. Wer will nun noch sagen, dieß sei unzeitige Eifersucht? Meine Frau hat zu ihm geschickt, die Stunde ist bestimmt, der Handel geschlossen: — wer hätte so etwas denken sollen! da seht, welche Hölle es ist, ein falsches Weib zu haben! Mein Bett soll entehrt, meine Koffer gebrandschatzt, mein guter Name zernagt werden: und nicht genug, daß ich

diese nichtswürdige Kränkung erdulde, soll ich mich noch mit den verruchtesten Benennungen schelten lassen, und zwar von dem, der mir diesen Schimpf anthut. Und welche Namen! welche Titel! Amaimon klingt gut, Lucifer gut, Barbason gut, und doch sind es Teufelstitulaturen, die Namen böser Geister; aber Hahnrei? Hörnerträger? Der Teufel selbst führt nicht solche Namen. — Page ist ein Esel, ein sorgloser Esel; er verläßt sich auf seine Frau: er weiß nichts von Eifersucht. Lieber will ich einem Holländer meine Butter, Pfarrer Hugh, dem Walliser, meinen Käse, einem Irländer meine Aquavitflasche, und einem Diebe meinen Wallach, den Paßgänger zu reiten anvertrauen, als meine Frau sich selbst. Da lachirt, da sinnt und grübelt sie, — und was sie in ihrem Herzen beschließen, das müssen sie ausführen, und sollte ihr Herz darüber brechen, sie müßens ausführen. Dem Himmel sei Dank für meine Eifersucht! Um Es ist die Stunde; ich will dem Dinge zuvorkommen, mein Weib entlarven, mich an Falstaff rächen und Page auslachen. Gleich will ich daran; besser drei Stunden zu früh, als Eine Minute zu spät! Psui, psui, psui! — Hahnrei, Hahnrei, Hahnrei! —

(Geht ab)

Dritte Scene.

Park von Windsor.

(Cajus und Rugby treten auf)

Cajus. 'ans Rugby!

Rugby. Herr Doctor!

Cajus. Was is die Klock, 'ans?

Rugby. Die Stunde ist schon vorbei, Herr, wo Sir Hugh sich einstellen wollte.

Cajus. Pardieu, er 'aben kerett! sein Seel, weil er ni! is

gekomm; er 'aben kuth gepett' seine Bibel, daß er nil is gekomm; pardiou, 'ans Rughy, er seyn schon tobt, wann er seyn gekomm.

Rughy. Er ist gescheidt, Herr Doctor, er wußte, Eu'r Gnaden würden ihn umbringen, wann er käme.

Cajus. Pardiou, das 'ering is nil so tobt, als it ihm will tobt maken. — Nimm deine Degen, 'ans, it will dir weisen, wie it will ihn tobt maken.

Rughy. Ach, Herr, ich kann nicht sechten.

Cajus. Coquin, nimm deine Degen.

Rughy. Still doch! hier kommen Leute.

(Es kommen der Wirth, Schaal, Schwächting und Page)

Wirth. Gott grüß dich, mein Rolands-Doctor.

Schaal. Euer Diener, Herr Doctor Cajus.

Page. Guten Tag, lieber Herr Doctor!

Schwächting. Schön guten Morgen, Sir.

Cajus. Was seyn ihr All', Ein, Swei, Drei, Vier, gekomm' 'ieher? —

Wirth. Dich sechten zu sehn, dich legiren zu sehn, dich travestren zu sehn, dich hier zu sehn, dich da zu sehn, dein Punto, deine Stoccata, dein Renvers, deine Distanz, deinen Montant zu sehn. Ist er tobt, mein Aethiopier? Ist er tobt, mein Franzmann? Ha, Robomont! Was sagt mein Aesculap? mein Galen? mein Hollarmerck? Ist er tobt, mein Harmonarck? — Ist er tobt?

Cajus. Pardiou, er seyn die größte Memmenprießer von die Welt; er 'aben nil geweisen sein Visago.

Wirth. Du bist ein König von Castilien, Don Orinal; Hector von Graecia, mein Junge!

Cajus. It bitten, mir su attestir', daß wir ihm 'aben gewartet, wir sechs ober sieben, swei bis drei Stunde, und er 'au nil gekomm.

Schaal. Er ist der Klügste, Herr Doctor: er ist ein Arzt der Seelen, und ihr ein Arzt der Leiber; wenn ihr euch schlagen wolltet, so strichet ihr gegen das Haar eurer Vocation. Ist das nicht wahr, Herr Page?

Page. Herr Schaal, ihr seid selbst ein großer Fechter gewesen, obgleich jetzt ein Mann des Friedens.

Schaal. Sapperment, Herr Page, obgleich ich jetzt alt bin, und ein Friedensmann, wenn ich einen bloßen Degen sehe, so jucken mir die Finger, einen Gang zu machen. Wenn wir gleich Friedensrichter und Doctores sind, und Diener Gottes, Herr Page, so spüren wir doch einiges Salz der Jugend in uns; ja, Herr Page, wir sind vom Weibe geboren.

Page. Das ist wahr, Herr Schaal.

Schaal. Es wird sich so anweisen, Herr Page. Mein Herr Doctor Cajus, ich bin hergekommen, euch nach Hause zu holen. Ich bin ein geschwerner Friedensrichter — ihr habt euch verhalten wie ein kluger Arzt, und Sir Hugh wie ein kluger und friedfertiger Seelsorger. Ihr müßt mit mir gehn, Herr Doctor.

Wirth. Mit Verlaub, Gast Friedensrichter: — He, Monsieur Wasserforscher!

Cajus. Wasserforscher! Was 'eist das?

Wirth. Wasserforscher in unsrer englischen Sprache bedeutet einen Helben, du Robomont.

Cajus. Pardiou, so bin ich eine so große Wasserforscher, als die Anglais: — du Lump von eine 'ans Uff Priester! Pardiou, wir wollen ihm hab'sneide seine Ohr.

Wirth. Er wird dich rechtschaffen herumcuranzen, Robomont.

Cajus. 'erum curanzen? was 'eist das? —

Wirth. Das heißt, er wird dir Satisfaction geben.

Cajus. Pardiou, ihr sollen sehn, er wird mit 'erumcuranzen; denn, pardieu, wir wollen das 'aben.

Wirth. Und ich will ihn dazu auffordern, oder er soll mir zappeln.

Cajus. Mir danken eul vor das.

Wirth. Und überdem, calfatern. (heimlich zu den Andern) Aber erst, Herr Gast, und Herr Page, und desselbigen gleichen ihr, Caballero Schwächtig, geht Alle durch die Stadt nach Frogmore.

Page. Sir Hugh ist dort, nicht?

Wirth. Er ist dort; seht, in welchem Humor er ist, und ich will den Doctor auf dem Umweg übers Feld hinbringen. Ist's so recht?

Schaal. Das wollen wir thun.

Alle. Lebt wohl, lieber Herr Doctor.

(Page, Schaal und Schwächtig ab)

Cajus. Pardieu, wir wollen todtmal die Priest'; denn er spricht en favour von eine Maulaff bei Anne Page.

Wirth. Schlag ihn todt: aber vorher steck' deine Ungebuld in die Scheide, gieß kalt Wasser auf deinen Zorn; geh mit mir übers Feld nach Frogmore, ich will dich hinführen, wo Anne Page ist, nach einem Meierhof, wo sie einen Schmaus halten, und da sollst du um sie werben. Vivat Dickmilch und Rahm! ist's so recht? —

Cajus. Pardieu, mir danken eul vor das, pardieu, mir lieben eul, und will eul verschaff gute Gasten, die Graf, die Chevallier, die Lord, die Edelleut, meine Patient.

Wirth. Dafür will ich dein Widerpart bei Anne Page werden; wars so recht gesagt? —

Cajus. Pardieu, das seyn gut, sehr gut gesagt.

Wirth. So wollen wir uns hintrollen.

Cajus. Folgen mir nal, 'ans Rugby. (Sie gehn ab)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Frogmore.

(Evans und Simpel treten auf)

Evans. Nun sagt mir, ich pitt euch, lieber Diensthote des Herr Schmächtig, und Freund Simpel mit euerm Namen, — nach welcher Seite hin habt ihr ausgeschaut nach tem Herr Cajus, welcher sich nennt Doctor der Arzneien?

Simpel. Mein Seel, Herr, nach dem Pit hin, nach dem Park hin, nach der alten Strafe hin, allenthalken hin, nur nicht die Strafe nach der Stadt hin.

Evans. Ich pitt euch recht mit Inbrunst, schaut auch einmal tort hinunter.

Simpel. Recht wohl, Herr Pfarrer.

Evans. Kott behüte mir! wie voller Zornhaftigkeit bin ich, wie voller Seelenzagen! Ich werde erfreut seyn wann er mir anleührt hat. Ach, wie ich melancholisire! — — Ich werte ihm keine Urinläser um seine Schelmekopf schmeiße, wenn ich kütze Gelegenheit zu tem Ding ersehe. Kott behüte mir! — (singt)

Am stille Poch, zu tesse Fall
 ertönt der Bökel Matrital,
 Laß uns ein Bett von Rose streun,
 Und tausend würlz'ge Plume sein, —
 Am stille Poch, . . .

O du himmlische Rütel! Ich habe besontre Disposition zu weine
 ertönt der Bökel Matrital . . .

An Wasserflüssen Pappion, — —

Und tausend wüß'ge Plume sein, — —

Am stille ..

Simpel. Dort kommt er! dorthier, Sir Hugh! —

Evans. Er ischt willkomme!

Am stille Pach, zu teffe Fall ...

Kott schütze ten Kerechte! — Was vor Wasserüstung kommt?

Simpel. Keine Wasserüstung, Herr! Hier kommt mein Herr, Herr Schaal, und noch ein andrer Herr von Frogmore, dort über den Steg, von dieser Seite.

Evans. Pitt euch, leyt mir meinen Chorrod, oter nein, pehaltet ihn nur unterm Arm.

(Es kommen Schaal, Schmächtig und Page)

Schaal. Sieh da, Herr Pfarrer. Guten Morgen, lieber Sir Hugh! haltet mir einen Spieler von seinen Würfeln und einen fleißigen Schüler von seinem Buch ab, und ich will von Wundern sprechen.

Schmächtig. Ach, süße Anne Page!

Page. Gott grüß euch, lieber Sir Hugh! —

Evans. Er pehüte euch, um seiner Parmherzigkeit wille, allzumal.

Schaal. Was? das Schwert und das Wort? Studirt ihr Beides, Herr Pfarrer?

Page. Und immer noch so jugenblich in Wamms und Hosens an diesem rauhen, schnupfigen Tage?

Evans. Tas hat seine Krünzte und Veranlassunge.

Page. Wir sind hergekommen, euch einen guten Dienst zu erweisen, Herr Pfarrer.

Evans. Recht schön, was ischts tann?

Page. Da drüben ist ein sehr würdiger Herr, der vermuthlich von Jemand beleidigt worden, und darüber mit seiner Würde und Geduld so zerfallen ist, wie man sichs nur denken kann.

Schaal. Ich habe nun schon achtzig Jahre gelebt und bräber, aber noch nie sah ich einen Mann von seinem Stande, von seiner Gravität und Gelehrsamkeit, der so sehr alle Haltung verloren hätte.

Evans. Wer ischts tann?

Page. Ich glaube, ihr kennt ihn, der Herr Doctor Cajus, der berühmte französische Medicus.

Evans. Um Ehrischti Wunte wille! Ich hätte epen so kern von luter Schlüssel Suppen erzähle kehört.

Page. Wie das?

Evans. Er versteht euch nicht mehr vom Hibocrates und Calenus, — und außerdem ischt er ausgemachte Memme, — so schurkische Memme, als ihr euch immer wünschle mößt mit umzulehe.

Page. Ich wette, das ist der Mann, der sich mit ihm schlagte sollte.

Schmächtig. O süße Anne Page! —

(Der Wirth, Cajus und Rugby treten auf)

Schaal. So scheint's, nach seinem Degen. Haltet sie von einander; hier kommt Doctor Cajus.

Page. Nicht doch, lieber Herr Pfarrer, laßt die Klinge stecken!

Schaal. Und ihr gleichfalls, lieber Herr Doctor!

Wirth. Entwaffnet sie und laßt sie sich expliciren; laßt sie ihre Haut heil halten und unser Englisch zerhacken.

Cajus. Ist bitten, laßt mit reden eine Wort mit heuer Ohr; warum seyn ihr nit kommen auf den Rendez-Vous?

Evans. Ich pitte euch, verliert die Retukt nicht! Ums Simmels willen!

Cajus. Pardiou, ihr seyn die Memme, die 'ans 'asensuß, die 'ans Aff.

Evans. Ich pitte euch, laßt uns tene Spottvökel nicht zum

Reichthum tiene; ich beschwöre euch in guter Freundschaftlichkeit, und will euch auf tiefe oder jene Manier Satisfaction lepen; — ich will euch eure Wasserkräfer um schurkischen Kopf schmeiße, weil ihr eure Bestimmung und Verabretungen nicht in Opacht genommen habt.

Cajus. Diabolo! 'ans Rugby, — meine Gastwirth do la Jarrotière, — 'aben mir nil gewart naß ihm, um ihn su exterminir? 'aben il das nil auf die appointirte Place?

Evans. So wahr ich Christeseele bin, seht, das hier ischt verabredeter Platz; tas soll Reich der Kastwirth zum Hosenband hier hinrichten.

Wirth. Still, sag' ich, Gallia und Wallia, Franzmann und Welschmann, Seelendoctor und Leibesdoctor! —

Cajus. Ah, das seyn sehr gut, — excellent! —

Wirth. Friede, sag' ich, hört meinen Gastwirth zum Hosenband. Bin ich ein Politicus? bin ich ein feiner Kopf? bin ich ein Machiavel? Soll ich meinen Doctor verkieren? Nein, er giebt mir die Potionen und die Motionen. Soll ich meinen Pfarrer verkieren? meinen Priester? Meinen Sir Hugh? Nein, er giebt mir die Sprichwörter und die Nichtswörter. Deine Hand her, Erdenmann! so! — deine Hand her, Himmelsmann! — so! — Nun, ihr Söhne der Kunst, ich habe euch Beide angeführt, ich habe euch auf falsche Plätze bestellt; eure Herzen sind wacker, eure Haut ist ganz, und gebrannter Selt sei das Ende. Kommt, gebt die Degen als Pfand. — Folg mir, du Kind des Friedens; folgt, folgt.

Schaal. Wahrhaftig, ein toller Wirth! Kommt Alle mit, ihr Herrn, kommt mit.

Schmächtig. O, süße Anne Page!

(Schaal, Schmächtig, Page und Wirth gehn ab)

Cajus. Ah! merken il das? 'aben ihr gespielt die Narr mit uns? ah, ah! —

Evans. Was ischt fein? hat er uns zum Beste kehabt? Ich pitt euch, laßt uns Freundschaftlichkeit schliesse, und laßt uns Köpf zusammenstoße, um uns zu räche an kwindichten, schäpigten, spißbl-bischen Kesellen, tiefem nämliche Kastwirth zum Hofepand.

Cajus. Pardieu, von langz mein 'erz. Er 'at mir verspro-ten, mir su bring, wo is Anne Page; pardieu, er betrügen mir gleickfalls.

Evans. Schön, ich werte ihm seinen Hirtedel einschmeiße. Pitt' euch, kommt mit. (Sie gehn ab)

Zweite Scene.

Straße in Windsor.

(Frau Page und Robin treten auf)

Frau Page. Nun, geh nur immer voran, mein kleiner Junter, sonst warst du gewohnt nachzufolgen, jetzt aber bist du der Vorläufer. Was ist dir nun lieber? Meine Blicke zu leiten, oder auf beines Herrn Fersen zu blicken?

Robin. Ich werde doch lieber vor euch hergehn, wie ein Mann, als ihm nachfolgen, wie ein Zwerg? —

Frau Page. Ei, du bist ein kleiner Schmeichler; ich sehe schon, du wirst einmal ein Hofmann.

(Fluth kommt)

Fluth. Willkommen, Frau Page! Wohinaus?

Frau Page. Ich wollte grade eure Frau besuchen. Ist sie zu Hause?

Fluth. Ja, und so müßig, daß sie vor Sehnsucht nach eurer Gesellschaft nur noch eben zusammenhängt. Ich denke, wenn eure Männer todt wären, ließt ihr Welbe euch trauen.

Frau Page. Ganz gewiß, mit zwei andern Männern.